

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 2 (1989)  
**Heft:** 10

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BÜCHER

## Neues vom Nachdenken

«Bauart» heissen die Linzer Beiträge zu den Themen Architektur, Städtebau und Kunst. Ein hochformatiges Heft, das beim Durchblättern zuerst einmal durch seine unkonventionelle – doch gepflegte Grafik auffällt (Atelier Bohatsch). Bin begeistert! Herausgegeben wurde das Heft vom Magistrat der Stadt Linz mit der Absicht, nach innen für bessere Architektur zu wirken und nach aussen das Licht der Stadt heller leuchten zu lassen. Denn Linz ist vom Salzburger Beispiel angestachelt, erwacht und will Architekturentwicklung treiben.



Das Heft ist mehr als eine Mitteilung aus dem Rathaus, es ist eine weit hinabreichende Auseinandersetzung zum Thema Städtebau. Hier wird auf anspruchsvollem Niveau Argumentationshilfe geleistet. Man spürt Überzeugung, nicht blosse Erledigung eines Auftrags (Red. Klaus Leitner, Hans Michl, Walter Zschokke).

Zwei Schweizer Beispiele sind den Linzern besonders aufgefallen: die Erneuerung des St.-Alban-Tals in Basel und die Interessengemeinschaft Kultur in der Futtermühle (Kiff) in Arau.

Bauart, Linzer Beiträge, Architektur, Städtebau, Kunst, Heft 1, Städtebau, herausgegeben vom Magistrat Linz, Baurechtsamt, Hauptstrasse 1-5, 4040 Linz. Fr. 20.– bei Krauthammer.

## Der Überblick

«Tessiner Schule», einmal mehr. Nach Bogas rotem Xeroxmücken und Bachmann/Zanettis «Architektur des Aufbegehrens» nun Endgültiges: «Perspektiven einer Utopie». Ein Professor für Baugeschichte und Architekturtheorie, unterstützt von einer akademischen Sammlerin, ist viel geistig, hat mit allen geredet

isolierte Heldengeschichten, sondern Held und Umgebung. Bezüge zu den architektonischen Grundströmungen und Tagesmoden fehlen ebensowenig. Die Materialfülle ist beeindruckend. Namen, Daten, Stellungnahmen, Standorte. Die Karten im Anhang sind ein Reiseführer für Architekturtouristen. Beschrieben wird «eine Haltung, der aufrechte archi-



und spricht: Botta, Gianola, Galfetti, Snozzi, Vacchini. Das sind die Grossen. Meinetwegen. Wichtiger ist aber die Einbettung in die Tessiner Realität, also nicht

tektonische Gang». Dem ist nichts beizufügen. LR

«Neue Tessiner Architektur», Perspektiven einer Utopie von Frank Werner und Sabine Schneider, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1989, Fr. 77.30

## Auf Empfang

Gestaltung als Pendeln zwischen zwei Polen, Störungen und Regelwidriges als Teil einer funktionierenden Ordnung zu verstehen, ist heute keine opportune Haltung. Der Rückgriff auf geschichtliche Ordnungssysteme, ohne deren Entwicklungsprozesse berücksichtigen zu müssen, prägt in diesem Jahrzehnt einen grossen Teil der gestalterischen Praxis. Wahrnehmung als aktive, bewusste Tätigkeit wird verdrängt durch die Idealisierung des Objekts. Dieser zeitgeistigen Flucht in die trügerische Sicherheit etablierter Werte stellt Peter Jenny in seinem Buch QUER/AUG/EIN die Wahrnehmung als Grundrecht des Menschen gegenüber. Ausgehend von der Architektur, bei der eine gezielte Wahrnehmung unumgänglich wäre, werden Versuche

aufgezeigt, wahrnehmungsfördernde Möglichkeiten in der ganzen Umwelt zu sehen. Ein Stuhl, ein Buch, eine Waldlichtung, ein Altstadtquartier wird zum Wahrnehmungsinstrument. Verlangt wird aber, die Sinne auf Empfang zu stellen, wie es eingangs im Buch heißt. Wahrnehmung soll die Möglichkeit schaffen, Neues im Vertrauten zu entdecken, innere Zusammenhänge sichtbar machen, sollte zu einer bewussten Mitverantwortung in allen gestalterischen Bereichen führen. Dieses Buch zeigt Methoden auf. Schade nur, dass die Gestaltung des Buches so wenig eine Umsetzung der inhaltlichen Forderungen ist. Hier fehlt das Gleichgewicht zwischen Ordnung und Unordnung, Spannung und Entspannung. Austauschbar. RF

Peter Jenny «QUER/AUG/EIN», Kreativität als Prozess, Vdf Zürich, Fr. 45.–



## Architekten-nudel

Die Popularität des Designs in allen Lebenslagen spiegelt sich auch in einer Publizierungswut wider. Ein solcher Ausbruch auch das Buch «Architekten Designer der achtziger Jahre», zusammengestellt von den spanischen Architekten Juli Capella und Quim Larrea. Präsentiert werden 56 designende Architekten, von welchen jeder auf 2 bis 8 Seiten mittels von Architektenhand Gestaltetem porträtiert wird. Allen gemeinsam: Die Entwürfe stammen aus den achtziger Jahren. Vom Architekten erfahren wir nur das Knappste; die abgebildeten Produkte sollen für sich selbst sprechen. Gestaltet werden quer durch den gesamten Lebensbereich: Möbel jeder Art, Türgriffprogramme, Teppiche, Besteck, ja sogar Pastanudeln (die für viel Sauce, naturalmente disegno italiano).

Neben den grossen Namen der Designszene finden sich auch junge Hungerrige, die ihre ersten Erfolge feiern lassen. Dass 26 der 56 Architekten aus Italien stammen, kann kein Zufall sein. Sind sie die kreativeren Architekten? Erhalten sie mehr Medienpräsenz? Oder liegt es daran, dass sich ein jeder bald einmal «architetto» nennen darf? Die Einleitung von Designkoryphäe Mendini gibt dazu keine Aufschlüsse, er widmet sich lieber den philosophischen Aspekten des gestalterischen Schaffens.

Für designfreudige und -kundige Menschen ein Bilderbuch, zu gebrauchen als Lexikon. MN

«Architekten Designer der achtziger Jahre», Hatje-Verlag, Stuttgart, Fr. 84.50

## Möblierte im Griff

Für die Möbelfreunde und vor allem Händler und Produzenten gibt es jetzt ein Buch, das die möblierte Welt analysiert. Marktstudien zum übermöblierten Heim gibt es Hunderte. Die vorliegende ist wegen ihrer Methode originell und lehrreich. Die Forscher der Firma «Sinus» – Lebensweltforschung – haben im Archiv mehrere tausend Fotos von deutschen Wohnzimmern gesammelt und damit den Alltagsgeschmack einer Kultur, zu der wir auch gehören, beschrieben. In komplexen Forschungsschritten haben sie «Geschmacksrichtungen» und «Lebensstilmilieus» herausgetüftelt und diese nun nach Strich und Faden untersucht. Wir staunen, mit welcher Akribie wir vermessen, beheimatet und marktmässig bearbeitet werden. Das Ziel dieser Forschung ist klar: Wie lässt sich was besser verkaufen? Wir können auch allerhand über eine Art, wie Realität gemacht wird, sehen. Außerdem weiß ich jetzt, dass ich



wohl einer aus dem alternativen und hedonistischen Milieu bin, dessen Geschmack um klassische Modernität pendelt mit untypisch starkem Ausschlag zur Gemütlichkeit. Einer übrigens, der, wie mir die Studie sagt, wegen der Kaufliebe seiner Lebenswelt künftig beliebtes Ziel für Marktbearbeiter werden wird. Ich kann mich vorsehen. GA

«Wohnwelten in Deutschland 2». Herausgegeben vom Anzeigenverkauf der Zeitschrift «Das Haus». Das Buch kann gratis bezogen werden bei: Burda GmbH, Das Haus, Postfach 1230, 7600 Offenburg